

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Berichtsstelle
Nr. 20.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 202.

Donnerstag, 31. August 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bis Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger bei Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Reklamation verantwortlich: Hermann Schmid in Riesa.

Bekanntmachung.

Die Bestimmung in I. Anmerkung 2 der gedruckten Gebührenordnung vom 1. März 1898 (Taupe unehelicher Kinder) ist von dem unterzeichneten Kirchenvorstand mit Genehmigung der Kircheninspektion aufgehoben worden.

Riesa, 31. August 1905.
Der Kirchenvorstand.

Friedrich.

Die vorst. nungsgemäß vorzunehmende Nachrechnung der im Gemeinde- und Gütekreis Gröba im öffentlichen Verkehr verwendeten Maße, Gewichte, Wagen und Maße-

werkzeuge findet in Gröba im Gasthaus "Zum Unter" am 8., 9. und 11. September 1905 vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr statt.

Gewerbetreibende und Landwirte, die eichsflichtige Gegenstände im öffentlichen Verkehr benutzen, haben dieselben zur angegebenen Zeit und Stelle dem Eichungsbeamten in reinlichem Zustande vorzulegen.

Die Nachrechnung derjenigen Wagen und Maße, die an ihrem Gebrauchsort befestigt sind, erfolgt nach vorausgegangener Anmeldung an Ort und Stelle.

Gröba, am 31. August 1905.

Der Gemeindevorstand.

Bestellungen

auf das

"Riesaer Tageblatt"

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Königl. und städtischen Behörden

zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröba

mit Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe"

für

Monat September

werden noch angenommen an den Postschaltern, von den Briefträgern, von den Aussträgern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Kastanienstraße 59; in Strehla von Herrn

Grundstück, Schlosser, Riesaer Straße 256.

Anzeigen jeder Art finden im Riesaer Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vortheilhafteste Verbreitung.

Riesa,

Goethestr. 59.

Die Geschäftsstelle.

Sächsisches und Thüringisches.

Riesa, 31. August 1905.

Se. Majestät der König hat für die Zeit vom 1. Oktober 1905 an den Oberlandesgerichtsrat Dr. Max Woldemar Johannes Grenzer zum Senatspräsidenten bei dem Oberlandesgericht, dem Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht Zwönitz Ernst Arthur Kürsten zum Statthalter bei dem Oberlandesgericht und dem Amtsgerichtsrat bei dem Amtsgericht Dresden Dr. Heinrich Walter Rudolf Krämer zum Landgerichtsrat bei dem Landgericht Dresden ernannt, auch genehmigt, daß der Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht Bautzen Dr. Karl Georg Claus an das Landgericht Dresden versetzt werde. — Der König hat den in den Ruhestand tretenden Rektoren Professor Dr. phil. Wilhelm Heinrich Roscher am Gymnasium in Wurzen und Professor Dr. phil. Christian Gottfried Ahmed Scholze am Realgymnasium mit Realschule in Plauen i. B. den Titel und Rang als Oberstudienrat in der 3. Klasse der Hochschulordnung verliehen.

Vor dem hiesigen Königl. Amtsgericht kam heute vormittag der Gasthof zum Admiral in Böhlen zur öffentlichen Versteigerung. Das Höchstgebot wurde von Frau Münch in Zeithain im Betrage von M. 47 500 abgegeben. Die Entschließung über die Zusatzabrechnung erfolgt am 28. September et. — Die Schätzung beträgt M. 68 400.

Am Döbelitzer Durchstich, unterhalb Belgern, der durch die in diesem und besonders im vergangenen Jahre dort eingetretenen, überaus zahlreichen Schiffsunfälle von den Schiffahrtstreibern bei einem gewissen Wasserstande gefürchtet ist, sollen nunmehr umfangreiche und durchgreifende Verbesserungsarbeiten an der Durchfahrtlinie vorgenommen werden. Die Königl. preuß. Elbstrombau-Verwaltung beschäftigt u. a. den niedrig gelegenen Teil des Leitdammes am unteren Ende des Durchstichs zu erhöhen und am gegenüberliegenden linken Elbufer ein großes Dockwerk zu errichten. Es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß durch diese Bauausführungen die Gefährlichkeit der Durchfahrt wesentlich vermindernd und die Zahl der Schiffsunfälle sich erheblich verringern wird.

Saatenstand im Deutschen Kaiserreich Mitte August wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering bedeutet. Winterweizen 2,5, Sommerweizen 2,6, Winterroggen 2,7, Sommerroggen 2,6, Sommergerste 2,7, Hafer 2,9, Kartoffeln 2,3, Rüe 2,7, Luzerne 2,7, Bewässerungs-wiesen 2,3, andere Weizen 2,6.

Eine Erhöhung der Löhne der Eisenbahnarbeiter in Sachsen soll demnächst erfolgen. Die Verwaltung hat geschlossen, einen neuen Arbeiterschutz auszuarbeiten, der eine Erhöhung der Löhne bedeutet. Ferner sind neue Lohngruppen eingerichtet worden.

Zu den sächsischen Landtagswahlen wird berichtet: In einer am Montag in Chemnitz abgehaltenen Versammlung von Vertretern der nationalliberalen Vereine von Freiberg, Hainichen, Mittweida wurde Kommerzienrat Arthur Schick einstimmig als Kandidat für den 10. städt. Wahlkreis aufgestellt. Herr Schick nahm die Amtsbefreiung an. Die konservative Partei unterstützte die Wahl Schicks.

Die nationalliberale Partei ist an den Landtagswahlen in 10 städtischen und 4 ländlichen Wahlkreisen mit ihren Kandidaten beteiligt, außerdem an der Erwahlung im Kreise Töplitz-Zehnig-Waldheim.

Otto Falb prophezeite für den September in den ersten beiden Dritteln des Monats schönes, veränderliches Wetter mit zahlreichen Niederschlägen, das letzte Drittel aber soll wieder trocken und warm werden. Als kritisches Datum 2. Ordnung bezeichnet Falb den 13., als einen solchen 1. Ordnung den 28. September. — Nach dem hundertjährigen Kalender soll es in den ersten Tagen des September warm und gewitterreich werden, vom 5.—9. aber kaltes Wetter herrschen. Für den Zeitraum vom 10.—26. steht veränderliches Wetter in Aussicht, gegen Schluss des Monats sind Niederschläge zu erwarten.

Zu dem Vorgehen des Königlich sächsischen Militärvereinbundes gegen diejenigen Saalinhäber, die ihre Säle und Lokalitäten der Arbeiterpartei zur Ablösung von Versammlungen überlassen, erläutert jetzt der Sächsische Saalinhäberverband folgende Erklärung: "Kein Saalwirt folge dem Ansinnen der in Frage kommenden Militärvereinsvertreter, welches dahin geht, den Austritt aus dem Militärverein selbst zu erklären, sondern lasse den Austritt seiner Person erfolgen, damit Einspruch und Beschwerde gegen eine solche ungerechte Behandlung der Saalwirte erhoben werden kann. Es muß Ehrenjagd aller Kollegen sein, in dieser Frage treu und geschlossen zusammen zu stehen. Einige Mahnregelungen sollen ungefährlich der Geschäftsstelle des Verbandes zur Kenntnis gebracht werden."

In Strehla. Gestern Mittwoch, zum Lorenzmarkt, entzündete vormittag gegen 11 Uhr das Feuerignal. Es brannte in der neuen Fabrik des Herrn Sachse hier. Im Trockenraum, wo die großen Filztaseln zum Trocknen aufgespeichert waren, war das Feuer entstanden. Durch das schnelle Eingreifen der Pflicht- und Freiwilligen Feuerwehr wurde dasselbe glücklich bald gelöscht. Dem Kalamitosen trifft dadurch ein nicht unbedeutender Schaden.

Meißen. Um die Meißen Weinrente scheint es geschehen zu sein. Der falsche Meltau der Rebneben hat sich innerhalb der letzten drei Wochen so rasch und allgemein verbreitet, daß fast kein Weinberg und kein Rebenspalier frei geblieben ist. Nach 14 Tagen ist vielleicht kein gesundes Blatt mehr an den Rebstocken vorhanden und dadurch ist ein Ausreiten der Traubenden ausgeschlossen. Eine Aufnahme machen nur die Weinberge, wo die Rebneben rechtzeitig mit Kupfersalpüre bespritzt wurden. Die Heimreihung der Weinberge durch den falschen Meltau ist um so mehr zu bedauern, als gerade heuer in den meisten Bergen eine sehr gute Traubenernte ansteht und die Rebenspaliere einen sehr reichen Traubenanhang aufweisen.

Dresden, 30. August. Taß König Friedrich August ein großer Freund rückhaltloser Vertretung der festen

Überzeugung ist und einem freien Mannesworte hohe Achtung entgegenbringt, hat der Monarch fürzlich beim Besuch der altehrwürdigen Laurentiuskirche in Crinitzschau in deutlicher Weise zum Ausdruck gebracht. Dort hielt Herr Pfarrer Schink, der während des großen Crinitzschaer Streits in einer in ganz Deutschland Aufsehen erregenden Predigt zu dem wirtschaftlichen Kampfe auf der Kanzel Stellung genommen hatte, die Begrüßungsrede. Der König drückte darauf Herrn Pfarrer Schink voll Wärme die Hand und fügte seinen Dankesworten für die freundliche Begrüßung die Bemerkung hinzu, daß er sich freue, in Herrn Pastor Schink einen Mann kennen zu lernen, der das Herz auf dem richtigen Feste hat und zur rechten Zeit offen und rückhaltlos ein redliches Wort zu sprechen weiß. Auch sonst zeichnete der Monarch den Geistlichen ganz besonders aus und reichte ihm beim Abschied die Hand zum Griffe.

Der Verein für Radwettfahrten in Dresden lädt sich wiederum zu einem besonderen Dauerrennen für den 10. September. Dasselbe besteht aus einem 100 Kilometerfahren für C-Klasse und A-Klasse und einem 50 Kilometerfahren für B-Klasse. — Schon jetzt regt es sich auf der Bahn am Birkenwäldchen. Allabendlich trainieren Darragon, Goor, Apstl, Neumer, Schleinitz und Sefera hinter Motoren in der Zeit von 6—7 Uhr, sobald reges Leben daselbst herrscht. Darragon ist am Montag wieder hier eingetroffen, um sich auf dies überaus scharfe Rennen des Saison vorzubereiten.

Schandau. Im Laufe dieser Woche beginnt hier und im Gebiete der oberen sächsischen und böhmischen Schweiz der Kur- und Fremdenverkehr, der bisher sehr rege war, abzunehmen. Die Zahl der Kurgäste, die bis jetzt in Schandau Aufenthalt genommen, beträgt etwas über 4000 Personen, somit steht der heutige Kurbesuch dem des Vorjahrs nicht nach, hingegen übertrifft der Bäderverkehr den des Jahres 1904 ganz wesentlich, da heuer durch Aufrechterhaltung der Dampfschiffahrt bequeme Verbindungen bestanden. Die Sommerfrische der sächsisch-böhmischen Schweiz bergen noch eine größere Anzahl Gäste, die meist 10. oder 15. September zu verweilen pflegen. Der Besuch der Schülerherbergen hat in diesem Sommer abgenommen.

Kamenz, 31. August. (Telephon-Meldung nach 2 Uhr.) In dem Hause des Glasmachers Linke, Elstraß 5, brach heute früh 1/2 Uhr ein Brand aus. Der Schuppen und der Tischstuhl wurden teilweise vernichtet. Sie in der Parterre-Räumen schlafenden 6 Personen, die 35-jährige Chefarzt Linke, die 65-jährige Schwiegermutter und die 4 Kinder des Linke im Alter von 4 bis 10 Jahren, wurden in ihren Betten mit zertrümmertem Schädel aufgefunden. Es liegt zweifellos ein Mord vor. Der Chemiker Linke ist als der Tat verdächtig verhaftet worden.

Niederbobritzsch bei Freiberg, 29. August. Von einer Feuersbrunst wurde der hiesige Ort heimgesucht. Gestern mittag gerieten die im Niederdorf gelegenen Gebäude des Wirtschaftsbesitzers Matuschitz in Brand und wurden vollständig zerstört. Durch Flugfeuer geriet dann auch das Haus des Hüttenarbeiters Hamann in Brand. Es wurde ebenfalls bis auf die Grundmauern eingehüllt. Die Feuerwehr hatte große Mühe, die angrenzenden Befestigungen zu schützen, deren Dächer wiederholt in Brand gerieten.

Chemnitz, 29. August. Die 2. Erzgebirgische Gartenbau-Ausstellung wurde gestern von über 10 000 Personen (ohne die Schüler) besucht, namentlich waren viele auswärtige Besucher anwesend. Für heute hatten sich die

Gärtner-Vereine von Leipzig eingefunden, die außerst befriedigt über das Geschehe waren. Auch heute war die Anstalt, ohne die Schülerbesuche, von über 6000 Personen besucht.

C h e m n i z. Die Einweihung der Landesblindanstalt im Stadtteil Altenhof und damit ihre Gründung wurde am Dienstag vormittag vorgenommen. Unter den Ehrengästen befand sich Herr Staatsminister v. Miech mit einigen Herren aus dem Ministerium. Der Weihacht wurde durch einen Choral unter Leitung des Herrn Kammerjägers Glomme vom Blindenchor eingeleitet, worauf Herr Regierungsrat Müller, der als Leiter der Anstalt bestimmt ist, eine Ansprache hielt. Nachdem Herr Oberbürgermeister Dr. Beck der Anstalt ein „herzliches Willkommen“ entboten, nahm man eine Befestigung der Anstalt vor.

Z w i c k a u. Der Rat ist dem Beschluss der hiesigen Stadtverordneten beigetreten, bei der Staatsregierung Schritte zur Abmilderung der Fleischnot anzuregen. — Ein österreichischer Offizier der Reserve ist hier unter dem Verdacht der Fahnenflucht vorläufig festgenommen worden.

J o h a n n e g o r g e n s t a d t. Die für hiesige Stadt sehr wichtige Glaceehandschuhfabrikation, die in den letzten zwei Jahren in wenig günstiger Lage war, erfreut sich gegenwärtig eines sehr guten Geschäftsganges, der zur erheblichen Vermehrung der Arbeitskräfte führt, so dass Wohnungsmangel eingetreten ist.

A n n a b e r g, 29. August. Gelegentlich seines Manöverquartiers im nahen Warmbad Wolkenstein vom 11. bis 13. September beobachtigt der König, an zweien dieser Tage (voraussichtlich am 11. und 12. September) nach Schluss des Manders je eine Nachmittagsfahrt, einmal nach Marienberg, das andere Mal nach Annaberg und Buchholz, zu unternehmen.

C o l l i n b e r g. Unser Stadtgemeinderat hat durch einen schriftlichen Beschluss Herrn Amtshauptmann Ebmeyer in Glauchau in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung der Stadt Collinberg die Würde eines Ehrenbürgers verliehen.

F a l l e n s t e i n, 30. August. Unter den Schiffchenstidern des Vogtlandes ist eine Lohnbewegung im Gange. Die Sticker des gesamten Vogtlandes halten hier am Sonntag eine große Versammlung ab.

N e i c h e n a u, 30. August. In der Wohnung des am Dienstag 100 Jahre alt gewordenen Herrn Gottfried Apelt fanden sich, nachdem dem Jubilar stift ein Ständchen gebracht worden war, die Spitzen der hiesigen Behörden, die Geistlichen, sowie Herr Amtshauptmann v. Beschwitz aus Bittau zur Gratulation ein. Das Haus des Hundertjährigen war von Freunden festlich geschmückt worden. König Friedrich August und Staatsminister von Miech sandten dem Jubelkreis herzliche Glückwunschrapsen. Der ganze Ort nahm fehlenden Anteil an der so seltenen Feier.

P l a u e n i. B. Nach dem Beispiel anderer Städte hat sich der hiesige Stadtgemeinderat mit dem Viehmangel, der Fleischnot und deren Bekämpfung befasst. Nach nahezu zweistündigem Aussprache nahm das Kollegium einen Antrag des Landtagsabgeordneten Günther und Genossen an, in Anbetracht der enorm gestiegenen Fleischpreise die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, sofort geeignete Maßnahmen zur Befestigung der Fleischnot und des Viehmangels in die Wege zu leiten. Der Antrag geht mit Begründung an die Staatsregierung. — Der Preis des Schweinefleisches ist hier auf 1 Mk. pro Pfund gestiegen.

P l a u e n i. B., 30. August. Tödlich verunglückt ist am Sonnabend vormittag Herr Mühlensieger Friedrich Liebold von der Gebhardtsmühle bei Theuma, als er mit seiner Chefsfrau im Begriff war, nach Plauen zu fahren. Der noch sehr süßige, 67 Jahre alte Mann leinte sein Gefährt selbst; er wollte unweit Theuma einem ihm entgegenkommenden Geschirr ausweichen. Hierbei geriet der Wagen zu weit auf die Straßenseite und prallte so heftig gegen einen Baum, daß Herr Liebold das Gleichgewicht verlor und von seinem Sitz herabstürzte. Hierbei zog er sich den Bruch des Halsringes und mehrerer Rippen zu; außerdem fuhr der Wagen über ihn hinweg. Die Verletzungen des Altersmanns, der alsbald nach Hause geschafft wurde, waren so schwer, daß er am Dienstag abend nach furchtbaren Schmerzen verschieden ist.

L e i p z i g, 30. August. Der Rat der Stadt Leipzig nahm heute mittag mit einer schlichten Frier, an der auch die Stadtverordneten teilnahmen, vom alten Leipziger Rathaus Abschied. Der Rat ist nunmehr ins neue Rathaus übersiedelt.

M ü h l b e r g a. E., 30. August. Von seinem eigenen Geschirr togefahren wurde der Ziehdüster Schäfer des benachbarten Ritterguts Martinisch. Als er auf dem Felde vom Wagen steigen wollte, zogen sie davon gespannten Ochsen an, er stürzte vor die Vorderläder, von denen ihm eins über den Kopf ging. Bald darauf verstarb er.

August-Betrachtungen

des Rentners Frohlich Schmerzensreich. Nachdr. verb.

Was wir erhofft von dem August, — traf ein zu aller Menschen Lust; — es fuhr bei hellstem Sonnenschein — der Bauernmann die Ernte ein, — die, gottlob, meiste in diesem Jahr — ein wahrer Gottes Segen war, — und was noch steht in Feld und Flur — trägt gleichfalls reiche Segensspur! — Bei diesem Wachstum, wie noch nie, — bei diesem Futter für das Vieh — wollt's vielen drum nicht in den Kopf, — weshalb das Fleisch daheim im Kopf — noch immer in dem Preis steigt — und nirgends sich ein Rückschlag zeigt. — Geht das so fort, wird man zuletzt — noch gar auf Halbration gesetzt; — das ist jetzt unten lieben Frau'n — bei ihrer Stimmlung zu-

trau'n, — laut fragten sie's schon aller Welt: — „Und langt nicht mehr das Wirtschaftsgeld?“ — Daß hier bestimmt in kurzer Frist — Abhilfe sehr von nötten ist, — das leuchtete wohl jedem ein, — nur v. Poddelski sah bei Wein, — Pasteten, Trüffeln, Braten, Fisch — am reich- und vollbesetzten Tisch — (was klar aus seinen Worten spricht) — die vielbelagte Fleischnot nicht! — Er wußte ob der Gefahr — und bot zur Rucht dem „Wortwärts“ gar einhunderttausend Taler an, — die er sofort besorgen kann, — doch nur, wenn Singer sie bestellt, — sonst hat er Angst ums liebe Geld! — Das weiter im August man sah, — war, daß von Südwürtsstraße — aus Kappstadt Herr v. Lindequist — nun Gouverneur geworden ist; — noch immer lodert in dem Land — sehr hell des Aufzugs wilber Brand, — auch Witboi brach wieder ein — mit viel Gewehren, neu und fein, — die England ihm geliefert hat, — folzt' Vetternschaft ein Vereat! — Ostafrika sing gleichfalls an — und um zu brechen diesen Pann, — macht' unser Kaiser gleich in Kiel — ein Seebataillon mobil. — Fürs Vaterland zog's nun hinaus, — Gott schütze es im blut'gen Strauß! — Angeblich um zu mandv'tier'n, — in Wahrheit, um zu demonstrier'n, — lief noch die Ostseehäfen dann — ein englisches Geschwader an; — entsprechend unserem Gefühl — war der Empfang höllisch und fühl. — In Portsmouth gab's da mehr Standal, — dort lagen wieder sich einmal — im Arme Brita und Franzos', — selbst Eduard ging frisch mit los; — mit solchen Freundschaftsparadien! — kam uns John Bull nicht imponieren! — In Österreich beging aufs best! — das fünfundsiebzige Wiegenviert — von seinem alten Kaiser Franz — das ganze Volk mit großem Glanz; — indeß im russischen Reich der Zar — sehr fleißig an der Arbeit war, — er führt, zur Bürokratiepein, — nun eine Volksvertretung ein. — Das ist ein Schritt zur Besserung, — und kommt vielleicht auch noch in Schwung — der Frieden, geht Russland in Ruh — auch wieder bess'ren Zeiten zu; — denn darüber in Amerika — sind sich bis jetzt schon ziemlich nah — die Unterhändler von Japan — und Russland, und ganz plötzlich kann — es schallen in die Welt hinaus: — „Der Friede lacht, der Krieg ist aus!“ — Mag dieser Stunde Freudenchein — nicht allzulang, mehr ferne sein! — Tonk war in Ländern klein und groß — im allgemeinen nicht viel los, — es machte überall sich breit — die alte soute Kurzlenz. — Schnell kam der Herbstmonat so heran, — und draußen knallt der Jägermann — schon wieder auf der Rehbulzhajagd; — na, höchstlich wird nicht geflagt, — daß auch das Wild im Preise steigt, — wozu jetzt Schwein und Hammel neigt; — denn so ein Rehbulz, jung und frisch, — ist gern gekocht auf jedem Tisch — recht schön gebraten, gut und weich! — Prost Wahlzeit!

Frohlich Schmerzensreich.

Vermischtes.

Die Beobachtungen der Sonnenfinsternis in Burgos konnten sehr gut gemacht werden. Die Corona war deutlich zu sehen. Dagegen war in andern Teilen Spaniens das Weiter den Astronomen weniger günstig. — Die Treptower Sternwarte, die in Burgos eine eigene Beobachtungsstation errichtet hatte, meldet über ihre Arbeiten während der Sonnenfinsternis dem P. L. A.: Die Beobachtung der totalen Verfinsternung der Sonne gelang der von der Treptow-Sternwarte hier errichteten Station vorzüglich. Im günstigsten Augenblick hellte sich der Himmel, der kurz vorher von Regenwolken bedekt war, auf. Alle Energieschwankungen im Verlaufe der Naturerscheinung wurden mit Hilfe einer Solenzele genauer verzeichnet. Drei auffallende Protuberanzen wurden genau photographiert. — In Paris war der Himmel klar. Das Phänomen war gut wahrnehmbar. Camelots, welche Glöter verlaufen, hielten auf den Pariser Boulevards populär-wissenschaftliche Vorträge mit politischen und lokalen Wortspielen. Einer verglich die Sonne mit Sachalin und stellte dem Publikum anheim, ob der vorübergehende Schatten Russland oder Japan bedeuten sollte. Telegramme aus verschiedenen Städten Frankreichs und aus Ifsaz (Tunis) besagen, daß dort eine ausgezeichnete Beobachtung möglich war. (s. auch Aus aller Welt.)

174 Millionen Mark im Eisenbahnzug. Ein wertvoller Eisenbahnzug ist am Dienstag von Bukarest kommend in Berlin eingetroffen. Der eine Waggon enthielt nicht weniger als 174 Millionen Mark. Die kostbare Sendung war von mehreren Finanzbeamten bewacht und lag in sechzehn Kisten zu je 110 Kilo verpackt. Außerdem waren noch zwei Kisten mit Goldmünzen und etwa vierzehn Kisten mit Papiergebäck vorhanden. Der Geldbetrag betraf rumänische Staatschulden; er wurde an die Berliner Disconto-Bank expediert.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 31. August 1903.

)(**B o t s b a m.** Dem Kaiser ist folgendes Telegramm des Präsidenten Roosevelt zugegangen: „Seine Majestät dem deutschen Kaiser Wilhelm II., Berlin. Ich danke Ew. Majestät herzlich für Ihre Glückwünsche und möchte diese Gelegenheit ergreifen, um meine tiefschätzige Würdigung der Art und Weise auszudrücken, in der Ew. Majestät in jedem Stadium bei der Demokratie, den Freiheiten in Ostasien zu standezubringen, mitgewirkt haben. Es ist mir eine sehr große Freude gewesen, mit Ew. Majestät zu diesem Zwecke zu arbeiten. Theodor Roosevelt.“

)(**S w i n e m ü n d e.** Ein schweres Unwetter herrscht hier. Die englische Flotte befindet sich unter Dampf, um eventuell in See gehen zu können. Trotz der ungünstigen Witterung dauert der Aufzug von Fremden fort. Die Personendampfer hatten auf der Röhde einen schweren

Stand. — Die Stationsjacht „Carmen“ ist nach Kiel abgedampft.

)(**S w i n e m ü n d e.** Die Abfahrt des englischen Geschwaders, die heute morgen 9 Uhr erfolgen sollte, ist verschoben worden, da die Dampfschlachten, die gestern die englische Mannschaft nach Swinemünde gebracht haben, wegen des hohen Seeganges nicht zum Geschwader zurückkehren können. In den Straßen von Swinemünde sieht man noch zahlreiche englische Seeleute. Eine Ordre des kommandierenden Admirals über die Abfahrt des englischen Geschwaders ist an Land noch nicht eingetroffen. Die Torpedoboote sind noch im Hafen. Zahlreiche dienstreiche englische Offiziere haben ihren Urlaub benutzt, um Stettin und Berlin zu besuchen, und sind heute früh sämtlich hier wieder eingetroffen.

)(**S c h ö n e b e c k.** Der Arbeiter Kähner ermordete das Kind seiner Geliebten in deren Bettstatt im Walde, indem er den Schädel an einem Baum zerschmetterte und darauf die Leiche vergrub. Die Leiche wurde nunmehr gefunden und der Mörder verhaftet.

)(**H a m b u r g.** Die von der Hamburger Sternwarte nach Algerien entsandte Expedition meldet, daß sie die Sonnenfinsternis bei herrlichstem Wetter in allen Phasen habe gut beobachtet können und daß es ihr gelungen sei, 23 gute photographische Aufnahmen zu erhalten. Es seien große Protuberanzen und spitze Corona-Strahlen sichtbar gewesen.

)(**S t e t t i n.** Auf die an den Kaiser gestern nachmittag ergangene Benachrichtigung über das Ergebnis der Generalversammlung der „Vulcan“-Gesellschaft erhielt der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Geh. Kommerzienrat Schlußow, folgende Antwort: „Herzlichen Dank für die höchst erfreuliche Nachricht. Möge die neue Niederlassung des „Vulcan“ an der Nordsee auf Hamburger Gebiet dieselben hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete des Schiffsbaues zeigen, wie die altbewährte Anstalt an der Ober-Wilhelm I. R.“

)(**P a r i s.** Heute wird Rouvier dem Fürsten Radolin die schriftliche Erwiderung auf die deutsche Note über Marokko übergeben. Nunmehr sind alle Meinungsverschiedenheiten behoben, besonders die Art der Verhinderung des Waffenhandels zur See, sowie die Organisation und die Leitung der Polizeiwachen in den Küstengebieten; so noch bleibt nur noch der einzige Punkt über den Ort der Konferenz zu erledigen. Gegen den Vorschlag deutscher Seite, Tanger hierfür zu wählen, werden von französischer Seite wichtige Gegengründe angeführt.

)(**K a r l s t a d t.** Die norwegischen Abgesandten zu den Unionsoverhandlungen sind gestern abend hier eingetroffen und von einer großen Menschenmenge begrüßt worden.

)(**M e r s a h a r t w a s s e r.** Bei dem vor zwei Tagen an Cholera erkrankten Oderfahrschiffer namens Milcheck ist amtlich Cholera festgestellt worden.

)(**T h o r n.** Die Cholera breitet sich im Weichselgebiet immer mehr aus. In Karolewo bei Bromberg ist eine ganze Familie, in Czarnikau sind zwei Personen choleraverdächtig erkrankt. In Filetna und Bantoch ist je eine Person an Cholera erkrankt.

)(**B u d a p e s t.** Ministerpräsident Fejervary, der sich heute nach Ischl begab, wird dem Kaiser über die Situation Bericht erstatten; insbesondere wird er vom Kaiser die Ermächtigung nachsuchen, dem Abgeordnetenhaus den Gesetzentwurf betreffs Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Ungarn vorlegen zu dürfen.

)(**P e t e r s b u r g.** Gestern wurde unter den Wagen des Gouverneurs Mohilev eine Bombe geworfen, ohne Schaden anzurichten. Es gelang, den Täter zu verhaften.

)(**L o n d o n.** Der „Daily Telegraph“ meldet aus New York, Präsident Roosevelt wird demnächst alle Staaten zu einer neuen Friedenskonferenz in Haag zusammenbringen. Auf diesem Kongreß sollen Gesprächspunkte, welche auf der haager Friedenskonferenz nicht zur Diskussion gelangt sind, einer Erörterung unterzogen werden. Weiter soll der Gebrauch der drahtlosen Telegraphie, die Anwendung von Unterseeminen und die Behandlung der Kriegsgefangenen beraten werden.

)(**T o k i o.** Admiral Koschdjewenski ist nunmehr wieder hergestellt und wird sich demnächst nach Kaukasus begeben. — Den Japanern ist es gelungen, zwei weitere Schiffe der Russen bei Port Arthur versenkt Schiffe wieder flott zu machen.

)(**P a r i s.** Infolge Freilassung des verhafteten Algeriers in Tanger ist die französische Expedition nach Marokko aufgegeben worden.

)(**T a n g e r.** Neutermeldung. Eine der französischen Gesandtschaft zugegangene Meldung aus Tanger besagt: Da der Marokkaner infolge der schlechten Beschaffenheit des Gefängnisraumes, worin er festgehalten wurde, ernstlich erkrankt ist, beschloß der Maghzen, ihn freizulassen. Die Meldung besagt nichts über die Haltung des Maghzen bezüglich der anderen Punkte der französischen Verhandlungen. Ein aus Tanger am 28. d. M. abgegangener Ritter meldet, daß der Algerier am Morgen des 28. infolge der energischen Vorstellungen des französischen Gesandten freigelassen und der französischen Botschaft übergeben wurde.

Zum russisch-japanischen Frieden.

)(**P e t e r s b u r g.** Witte telegraphierte an den Kaiser von Portsmouth am 29. August: Ich habe die Ehre, Ew. Kaiserlichen Majestät zu berichten, daß Japan Ew. Majestät Forderungen betreffend die Friedensbedingungen annahm. Und so wird der Friede dank Ew. Majestät weisen und festen Entscheidungen hergestellt werden, und dies in genauer Übereinstimmung mit den Anweisungen Ew. Ma-

jetzt. Russland wird in seinem Osten die Großmacht bleiben, die es bisher gewesen und für immer sein wird. Wir haben auf die Ausführung der Befehle Ew. Majestät alle unsere Weitsicht gewandt. Wir bitten, uns barmherzig zu verzeihen, daß wir nicht mehr tun konnten.

in Petersburg. Der Zar begab sich gestern mit einem Automobil in das Lager von Proskurov, um die neu eingerückten Kavallerie zu entlassen. Die Kavallerie werden ebenfalls sofort nach Unterzeichnung des Friedensvertrages in die Heimat entlassen werden. Der Zar teilte dem Kommandanten mit, daß der Waffenstillstand unterzeichnet sei.

in Petersburg. Entgegen anders lautenden Meldungen kann festgestellt werden, daß der Friedensschluß in allen Gesellschaftskreisen große Genugtuung hervorgerufen hat. Der größte Teil der Öffentlichen erkennt an, daß Witte durch seine Geschicklichkeit dem Lande einen großen Dienst erwiesen hat und daß es nur zum Wohle Russlands sei, wenn es in Zukunft Hand in Hand mit Japan im fernen Osten arbeitet.

(Osternburg. König Eduard sandte folgendes Telegramm an den Präsidenten Roosevelt: Lassen Sie mich der erste sein, der Sie zu dem erfolgreichen Ausgang der Friedenskonferenz beglückwünscht, zu dem Sie in so hohem

Maße beigetragen haben. — Präsident Roosevelt beauftragte Komura, dem Kaiser von Japan seine Glückwünsche zu der von dem Kaiser und seinem Volke bewiesenen Weisheit und Hoch- und Großherzigkeit auszusprechen. — Dem Präsidenten Roosevelt ist heute ein Glückwunschtelegramm des Präsidenten Rouhet anlässlich des Friedensschlusses zu-

gegangen.

in Portsmouth. Dennis und Martens traten gestern nachmittag um 3 Uhr zusammen. Sie begannen zunächst mit der Redigierung des Friedensvertrages und erfuhr nach dessen Vollendung, wer die Erörterungen über den Handelsvertrag beginnen.

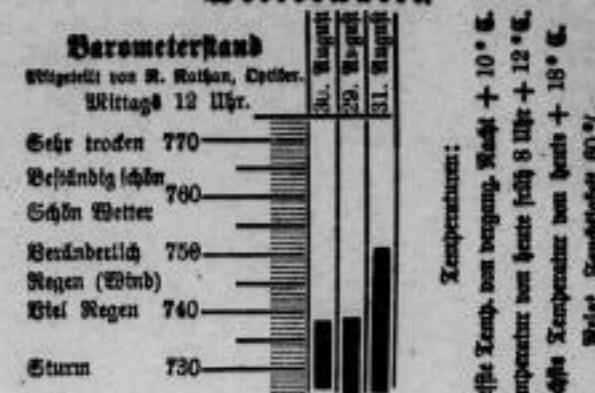
in Portsmouth. Die Artikel 1 und 2 des Friedensvertrages betreffen die Rückumwandlung der Mandchurie und die Vorherrschaft Japans in Korea; sie sind bereits fertig gestellt worden und man hofft, daß die Abschaffung des gesamten Friedensvertrages bis Sonnabend beendet ist. In diesem Falle wird man noch nicht, wo der Vertrag unterzeichnet wird, ob in Washington oder Portsmouth.

in London. Die russische Regierung sieht in Unterhandlung mit mehreren Schiffsbauereien zur Rückförderung der in Gefangenschaft befindlichen Russen aus Japan nach der Heimat.

in New-York. Hiesige Bankiers sicherten Witte eine

Unterstützung von 200—400 Millionen Dollars zu. — Die japanischen Delegierten werden am 20. September nach Japan zurückkehren.

Wetterwarte.



Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich am heutigen Tage mein am hiesigen Platze bestehendes

Manufaktur-, Modewaren-, Damen- und Kinder-Konfektions-Geschäft

an Herrn Richard Beate übergeben habe, welcher dasselbe unter derselben Firma und in gleicher Weise wie bisher weiterführen wird.

Indem ich hiermit für das mir in so grohem Maße bewiesene Vertrauen und Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich,
beides auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Riesa, den 1. September 1905.

W. Fleischhauer.

Höchst bezugnehmend auf obige Mitteilung, nach welcher die Firma W. Fleischhauer auf mich übergegangen ist, wird es mein
eifrigstes Bestreben sein, durch strengste Rechtlichkeit, größte Rulanz, aufmerksamste Bedienung und Gediegenheit der geführten Waren das Vertrauen
gleichfalls zu verdienen, welches mein Vorgänger in so reichem Maße genossen hat.

Ich erlaube mir die ergebene Bitte auszusprechen, auch mich durch fernereres Wohlwollen gütigst zu unterstützen.

Riesa, den 1. September 1905.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Richard Beate
i. Ja.: W. Fleischhauer.

Feinste preisgekrönte
Rasier-Seife

in Kiegel, Stücken und Blechdosen
sowie Rasierpinsel empfehlen

G. W. Thomas & Sohn.

Verpachtung.

Feld und Wiese, in Tagerlicher
Flur gelegen, soll Sonntag, den
3. September, nachmittags 4 Uhr
im ganzen oder geteilt bedingungs-
weise verpachtet werden. Zusammen-
kunft an der Mühle. Johann Stein.

Kohlen-Auktion.

Freitag, den 1. September, vor-
mittags 1/2 Uhr kommen im Gast-
hof Langenberg 220 Zentner Brü-
zer Kuhköhle 1 zur Versteigerung.

Die Buchbinderei

von
Julius Plänitz Ww

Pausitzerstrasse 3
empfiehlt sich zum Einbinden von
Zeitschriften und Büchern aller
Art bei solider, schnellster u. billigster

Bedienung.

Erneut Girrahmungen von Haus-
segen, Photographien und Bildern
jeder Art in allen Leistensorten schnell-
stens und sachgemäß.

Großes Lager fertiger Rahmen in
allen Photographiegrößen

Reiseleerspiegel, Truenaug, Vertiflows,
Kleiderchränke, Stegtische, Bettstel-
len, Sofas, Matrassen, Federbetten

empf. Goethestr. 25. Auch auf Teil-
zahlung. Alte Möbel w. m. angen.

Ein fast neues Werk
(Platen: "Die neue Heilmethode")

Platten: "Die neue Heilmethode")

zu verkaufen Feldstr. 3.

Zum Lorenzkirchner Markt.

Neu! Noch nie dagewesen! Neu!
Man muß es besucht haben.

Wein-Zelt

à la Kempinsky.

Feinstes, vornehmstes, wetterdichtes Zelt auf der Wiese.
— Schneidige Bedienung in Winzertracht. —

Prima Getränke, kaltes Buffet in bekannter Güte.
Bei recht zahlreichem Besuch laden freundlichst ein

Hermann Schupp & Co., G. m. b. H.
Pirna.

Pferde-Rennen

zu Dresden

Sonntag, den 3. September, nachm. 2½, Uhr

6 Rennen = M. 24 900.— Preise.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südbahnhof)

Hinfahrt: 2 Uhr bis 2½ Uhr nachm. Rückfahrt: 5½ Uhr bis 5¾ Uhr nachm.

Öffentlicher Totalisator.

Alles Nähere siehe Rennprogramm!

Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Waldschlößchen Nördertau.

Sonntag, den 3. September große öffentliche Ballmusik, von

4—7 Uhr Tanzverein, wo zu höchst einladet Alfred Jenisch.

Gasthof Nünchritz.

Sonntag, den 3. September

großes Infanterie-Konzert und Ball.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 3. September (nach dem Lorenzmarkt)

große öffentl. Ballmusik,

von 4—7 Uhr Tanzverein, später seiner Ball.

Es lädt hierzu ganz ergebenst ein M. Große.

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 3. September

großes Militär-Garten-Konzert

von dem gesamten Trompeterkorps des 2. Husaren-Regiments "Königin

Carola" Nr. 19. Grimma. Direktion: Herr Stabstrompeter Max Ende.

Anfangpunkt 4 Uhr. Vorverkaufskarten à 40 Pf.

Zum Schlub: Parade-Märkte auf Feld-Trompeten.

Dem Konzert folgt Ball.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
Hierzu lädt ganz ergebenst ein Reinhard Heinze.

Großer Weinabzug!

Vom 1. bis 4. September verzapfe ich 1 Fach f. Rheinwein,

weiß, à Liter 70 Pf., 1 Fach f. Rotwein, (Bordeaux-Typ), à Liter

70 Pf., 1 Fach f. Samos (tolaperaritig), à Liter 120 Pf.

Diese Vorzugspreise (ohne Rabatt) gelten nur für genannte Tage.

Ferdinand Müller, Hauptstraße 70.

Frische
Weintrauben, Apfels,
Birnen, Pfirsiche
billigst Methnerstr. 34 im Laden.

Feinste Weintrauben,
frisch, frisch vom Stock, à Pf. 40 Pf., bei
Ferdinand Müller.

Neue Bratheringe
von besonders feinem Geschmack.
Max Mehner.

Frische Kieler Büdlinige,
ger. Schellisch, neue Bratheringe,
neue Bratheringe
empf. Fleischhandlung Carolastr. 5.
Gasthof "zur Linde" in Poppitz.
Morgen Freitag früh Schlachtteil.
M. Hennig.

Restaurant Germania.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Ergebnist Otto Witsch.

Schweineversicherung
Ründeritz und Umgegend.
Sonntag, den 3. Septbr. 1905,
nachmittags 3 Uhr Versammlung
im Rennzsäischen Gasthof. Um zahl-
reiches Erscheinen wird gebeten. Auch
finden die Mitgliedsfrauen willkommen.

Der Vorstand.
Säumige Mitglieder werden an
ihre Pflichten erinnert.

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N 202.

Donnerstag, 31. August 1905, abends.

58. Jahrg.

Zum Friedensschluß zwischen Russland und Japan.

Prechstimmn.

Das anderthalbjährige Ringen zweier gewaltiger Militärmächte, einer alten, auf eine lange, ruhmvolle Kriegsgeschichte zurückblickenden, und einer neuen, mit großer Schnelligkeit aus verhältnismäßiger Bedeutungswichtigkeit zu ungeahnter impulsanter Kraft emporgerückten, ist zu Ende, schreiben die M. R. U. Die jüngere Macht hat die ältere in einer Reihe siegreicher, durch keinen einzigen Mißerfolg getrübter Kämpfe zu einem Frieden gezwungen, dessen Bedingungen, rein äußerlich betrachtet, als ehrendoll für den unterliegenden Teil beigebracht werden müssen. Japan hat sich als eine Militärmacht ersten Ranges entpuppt, mit der einen Krieg zu führen für jede der Großmächte kein leichtes Unterfangen mehr ist. Japan ist in die Reihe der Großmächte getreten, und es ist notwendig, sich klar zu machen, welche Bedeutung diese unbestreitbare Tatsache hat. Die gesamte Weltlage hat eine einschneidende Veränderung erlitten durch den von Nordamerika gegen Spanien und den von Japan gegen Russland siegreich geführten Krieg. Sie läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß in Amerika und Ostasien der europäische Einfluß bis auf ein Mindestmaß zurückgedrängt worden ist. Keine Erlaubnis des nordamerikanischen Union darf in Amerika, ohne Erlaubnis Japans darf in Ostasien — vorsätzlich nur in Ostasien! — keine politische Veränderung stattfinden. Inwieweit diese negative Feststellung, die keinen übermäßig kriegerischen Charakter hat, einen solchen gewinnen würde, wenn beide Mächte in jenen Sphären eine tätige und ausgreifende, wohl auch über sie hinausgreifende Politik zu treiben beginnen, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden, ist aber jedenfalls nicht mit den landläufigen Verhügungsbemerkungen zu erledigen. Die Amerikaner auf den Philippinen, die Japaner in China — das sind zwei Stichwörter, die wenig oder viel oder sehr viel bedeuten können! — je nachdem!

Die „Morning Post“ meldet aus Portsmouth: Japans Verhalten war die Antwort auf den Hinweis auf die gelbe Gesahr. Russland errang unsreitig einen großen diplomatischen Sieg, indem es tatsächlich die Annahme seiner eigenen Bedingungen erzwang. Es sichert sich den Frieden, ohne dafür zahlen zu müssen. Nur der moralische Sieg bleibt auf Seiten Japans. Man wird nicht unrecht tun, wenn man sagt, daß wenn Japan bereit ist, 60 Mill. Pfund Sterling und die südliche Hälfte Sachaliens an Stelle einer Entschädigung für alle anderen finanziellen Forderungen anzunehmen, dieses Übereinkommen durch Roosevelt vorgeschlagen ist, der geglaubt hat, daß Russland dieses Übereinkommen annehmen würde. Ob Japans verschämtes Verhalten von den Russen als Zeichen seiner Schwäche ausgelegt wird oder ob Russland tatsächlich nach einem Vorwand suchte, um den Krieg fortzuführen, ist unbekannt. Indessen lehnte Russland kategorisch die Zahlung auch nur eines Schillings mehr, als Japan auf Grund der Bestimmungen der Haager Konferenz für den Unterkunft der Kriegsgefangenen zu fordern berechtigt war, ab. So hartnäckig war Russland, daß sogar der Vorschlag, der Entscheidung eines Schiedsgerichts die Höhe der für die nördliche Hälfte Sachaliens zu bezahlenden Summe zu überlassen, von ihm kurzerhand abgelehnt wurde. In diesem Augenblick wandte sich Roosevelt an Japan. Welchen Einfluss der Präsident in Tokio gestellt gemacht hat, ist nicht bekannt. Man weiß nicht, in welcher Ausdehnung es sein Verdienst ist, Japan zu diesem weitgehenden Verzicht bewogen zu haben. Man kann jedoch voraussichtlich

behaupten, daß auf sein Verlangen die Sipung anberaumt wurde, die wahrscheinlich die lehrt gewesen wäre, wenn sie verschoben worden wäre.

Die Friedenspräliminarien.

Was jetzt sind die Friedenspräliminarien erst festgestellt. Die Ausarbeitung der Details wird die Delegierten, die in größerer Anzahl nunmehr an den Beratungen teilnehmen werden, noch mehrere Wochen zusammenhalten. Auch werden auf beiden Seiten noch Fach- und Finanzleute hinzugezogen werden. Die Unterzeichnung des Friedensinstrumentes wird in Washington stattfinden. Dorthin werden sich vermutlich die Delegierten sehr bald begeben, da Portsmouth, wo die Saison zu Ende ist, keine Bequemlichkeit und keine Hilfsquellen für die Bewältigung des umfangreichen Materials bietet. Der Name Roosevelt ist heute auf aller Lippen, und ein Diplomat sagte: „Es läßt sich nicht in Abrede stellen, er ist heute der größte Mann der Welt.“

Telegramm Kaiser Wilhelms.

Präsident Roosevelt erhielt vom deutschen Kaiser ein Glückwunschtelegramm, das in der Übersetzung folgendermaßen lautet: „Neues Palais, Potsdam. Hier eingetroffen, empfange Ich eben ein Telegramm aus Amerika, das die Einigung der Friedenskonferenz über die Präliminarien des Friedens meldet. Ich bin höchstfreut und spreche Ihnen Meine aufrichtigsten Glückwünsche zu dem großen Erfolge, der Ihren unermüdlichen Anstrengungen zu verdanken ist, aus. Die ganze Menschheit muß sich vereinen und wird dies auch tun, um Ihnen für die große Wohltat, die Sie ihr erwiesen haben, zu danken!“

Lagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kommandant der englischen Flotte, Admiral Wilson, stattete gestern nachmittag in Begleitung seines Flaggschiffes dem Botschaftsrat Rose, dem Landrat v. Böttcher, dem Bürgermeister v. Gräzel und dem Vertreter des Stadtcommandanten, Oberstleutnant v. Gronen, Abschiedsbesuch ab. Er sprach diesen Herren gegenüber sein lebhaftes Bedauern aus darüber, daß er infolge des schlechten Wetters verhindert sei, die den englischen Offizieren gehörte Gastfreundschaft, wie er beabsichtigt habe, durch ein Bordfest auf seinem Flaggschiffe zu erwidern. Die englischen Matrosen hatten gestern wieder Landgangurlaub. Es herrscht sehr schlechtes Wetter; der Verkehr von Privatfahrzeugen zu den englischen Kriegsschiffen ist dadurch sehr eingeschränkt. Gestern abend gab die Stadt Swinemünde im Elstium 120 englischen Matrosen eine Festlichkeit. Der englische Botschaftsrat Rose begrüßte im Namen der Behörden die Gäste mit einer englischen Ansprache. Der Hinweis des Botschaftsrats, daß die Festlichkeit das freundliche Gefühl der gesamten Bürgerschaft zum Ausdruck bringen solle, wurde von den Teilnehmern mit Beifall aufgenommen. Die Abfahrt des englischen Geschwaders sollte heute sechzehn Uhr erfolgen.

Der Berg- und Hüttentümmlische Verein in Kattowitz erhielt vom Reichskanzler unter dem 25. d. M. auf eine Einladung in Sachen der Fleischnot folgenden Bescheid: „Dem Vorstand beehre ich mich ergeben zu erwähnen, daß ich das Empfangsgesuch vom Magistrat aus dem oberschlesischen Industriebezirk dem Landwirtschaftsminister überwiesen habe. Da hier nach Verhandlungen zwischen dem Magistrat und mir nicht stattfinden werden, entfällt auch die Möglichkeit einer Beteiligung des Vereins an solchen Verhandlungen. Unter diesen Umständen stelle ich dem

Vorstand ergebenst anheim, sich mit seinen Wünschen in Sachen der Fleischsteuerung auch seinerseits an den Landwirtschaftsminister wenden zu wollen. Billow.“ — Der Frankfurter Magistrat hat sich an alle größeren preußischen Städte mit der Frage gewendet, ob sie bereit seien, gemeinsam mit Frankfurt a. M. Maßnahmen zur Eindämmung der Fleischsteuerung zu treffen.

In München erfolgte gestern nachmittag 4 Uhr die Beisehung der Prinzessin Adalbert in der Michael-Kirche. Hinter dem Leichenwagen schritten die beiden Söhne, Prinz Ludwig Ferdinand und Prinz Alfonso, die Schwiegersöhne Herzog von Genua und Graf Urbino, sonstige Fürstlichkeiten, der spanische Botschafter, die Minister, Hochräte, Offiziere und Vertreter der Stadt. In der Michael-Kirche hatten sich der Prinzregent und die Prinzessinnen, sowie das diplomatische Corps eingefunden. Nach erfolgter Einsegnung durch den Erzbischof wurde der Sarg in der Fürstengruft beigesetzt.

Der frühere Oberpräsident von Posen, Exzellenz von Wallmoden-Möllendorf, der vor einigen Tagen vom Pferde gestürzt, ist an den Folgen der Verletzungen, zu denen sich eine Lungenkomplikation gesellte, auf seinem Gute Nobelnk gestorben. Die Beisehung der Leiche findet auf dem Gute Möllendorf statt.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Im Kultusministerium fand am 28. August die Beratung über die Bekämpfung der Cholera statt. Es nahmen die Vertreter der Reichsbehörden und die zuständigen preußischen Ministerien teil. Die Einführung der allgemeinen gesundheitlichen Überwachung des Schiffsvorverkehrs auf der Weichsel, Odra, dem Bromberger Kanal und der Neiße bis zur Warthebindung wurde befürwortet. Die Überwachung wurde sofort seitens des zuständigen Ministers angeordnet. Der Oberpräsident von Westpreußen wurde zum Staatskommissar des Weichselgebietes und der Regierungspräsident von Bromberg zum Staatskommissar für das Gebiet der Odra, der Neiße und des Bromberger Kanals ernannt. Die obligatorische Leichenschau der genannten Gebiete wird eingeführt. 12 Stromüberwachungsstellen unter Leitung von Ärzten sind im Weichselgebiet und 4 Stellen im Neißegebiet mit Untersuchungsmöglichkeiten für Kranken und Verdächtige eingerichtet. Bis zum 30. August waren 20 verdächtige Erkrankungen gemeldet, davon wurden 12 bacteriologisch als Cholera festgestellt; 6 Fälle endeten tödlich. Die festgestellten Fälle betrafen Männer, die in jüngster Zeit aus Russland kamen, und Personen, die mit ihnen in Verbindung gekommen sind.

Der „Nat.-Agt.“ wird aus Köln berichtet: In einer Versammlung des Arbeitgeberverbandes des deutschen Tischlerverbandes und Holzindustriellen wurde bekannt gegeben, daß der Ausstand der Holzarbeiter bedeutend zunimmt; gestern waren bereits 80 Betriebe gesperrt. Die Aussichten für die Arbeitgeber seien günstig, fast alle Meister unterschrieben Solarschmelz in Höhe von mehreren 100000 M., andererseits finden die Arbeitgeber eine energische Stütze an dem christlichen Holzarbeiterverband, dessen Mitglieder nicht in den Ausstand getreten sind, der Verband verpflichtete sich vielmehr, 400 deutsche Zahlstellen zur sofortigen Entsendung von Gesellen hierher anzuhalten.

Nach einem Telegramme des Gouverneurs aus Togo ist am 21. August die erste Teilstrecke der Inland-Eisenbahn Lome-Palime, nämlich die Strecke Lome-Noé, unter Teilnahme von sieben dort befindlichen Reichstagsabgeordneten eröffnet worden.

Österreich.

Sämtliche Deutsche Stadtgemeinden Westschlesiens werden in den nächsten Tagen Petitionen an den Minister-

Lebensrisiken.

Roman von Frau G. von Schlippenbach. (Herbert Knaus.)
Schluß.

O, könnte sie dieses Jahr noch einmal erleben, sie würde es anders, besser verstehen, sie würde um die Liebe ihres Mannes werben und in Temur darum dienen. Vielleicht gelänge es ihr, die Vergangenheit auszulöschen, vielleicht würde sein Herz sich seiner Frau zuwenden. Sie möchte ihn bitten: „Habe mich ein wenig Geduld mit mir, über Nachsicht mit meinen kindischen Schwächen, es tut mir leid, Dir ist wehe getan zu haben, mein Herz.“

Und morgen ist ihr Hochzeitstag. Nur ein Jahr seitdem, und es hat sie schwergezeichnet. Warum brachte es nur Schatten und so lange leichte Stunden? Hat sie sich dagegen verschlossen? Hat sie blind sein wollen, blinder als die, die Jahr um Jahr still ergeben ohne Sonnenstrahlen dagefressen, körperlich in toxischer Finsternis, aber die Seele erfüllt von himmlischer Helligkeit?

Um sieben Uhr kommt Horst zurück.

Hedda sieht in der tiefen Trauerkleidung so elend aus, daß ihr Mann entsetzt ist, aber gewohnt, von ihr unfeindlich abgewiesen zu werden, äußert er nichts darüber.

Einfüllig liegen sich Mann und Frau in dem großen Speisezaale gegenüber. Wie verloren sieht der kleine runde Tisch in der Mitte aus! Es ist Hedda, als sei sie schon heute nur noch ein Gast in Budenau, nicht mehr die Herrin. Sie war es ja auch nur zum Schein, das denkt sie traurig. Horst möchte ihr gern etwas freundliches sagen. Er findet das Wort nicht mehr, er ist schließlich mattlos geworden, weil er immer nicht das Rechte treffen konnte und missverstanden wurde. Mit ausgesuchter Höflichkeit und tabellloser Formlichkeit behandelt er diejenige, die schon halb losgelöst von seinem Hause ist. Das

traurige Wahl ist beendet; sie erheben sich vom Tische.

„Bitte,“ sagt Horst und öffnet die Tür zum Zimmer der Verlobtenen, wo noch alles so liegt und steht, wie zu ihren Lebzeiten. Auch heute knistert ein lustiges Feuer im Kamin. Der Raum sieht sehr traulich aus mit den schönen, alten Möbeln, den Gemälden an den Wänden, den Blumen und Kunstgegenständen. —

Baron Horst schreibt seiner Frau einen Brief hin.

„Willst Du Dich nicht sehen?“ fragt er höflich, wie man Freunde anredet.

„Nein, — ich brauche nur einige Minuten, ich danke Dir,“ entgegnet Hedda, „morgen ist das Jahr um.“

„Du bist frei, — ich weiß es,“ erwidert Horst.

„Unser Leben sind ausgespielt, ich kann gehen.“

Er überhört das Beben ihrer Stimme, er glaubt nur die Vertheidigung darin zu hören.

Horst macht eine bestehende Kopfbewegung.

„Die beiden lieben Alten sind gefürbten,“ fährt Hedda fort, „jetzt kommt Du die heiraten, die Du wirklich liebst.“

„Warum wendest Du das Zeitwort in der gegenwärtigen Form an?“ fragt Horst leise.

„Wie soll ich es denn?“ gibt sie ebenso zurück.

„Es gibt auch eine Vergangenheit.“

„Du willst mich doch nicht glauben machen, daß — daß Du es auf Deine Liebe zu der Sternau anwendest?“

Klingt es nicht wie jugendliche Hoffnung? Versteht er es nicht, er, der diese Hoffnung zur seligen Gewissheit machen könnte?

„Du weißt, daß ich Viola sehr geliebt habe,“ beginnt Horst, „ein Zusatz entdeckte es Dir in brutaler Weise. Was Du aber nicht weißt, ist, daß ihr Bild verglichen ist. Ich hätte Dir früher oder später alles erzählt. Daß ich es Dir verheimlichte, war nicht recht, aber ich habe bitter dafür gesucht. Du hast reizliche Wiedervertretung gesucht. Nein,

Hedda, lasst mich ausreden,“ fährt Horst fort, als Hedda ihn unterbrechen will, „ich habe zu lange geschwiegen und meinen Kummer heimlich getragen. Für das, was Du meiner armen Mutter gewesen bist, kann ich Dir nicht genug danken. Du hast es über Dich vermocht, der Blinde den die schreienden Tissonanzen unseres Lebens zu verborgen.“

„Ich habe sie sehr, sehr lieb gehabt.“

Heddas Stimme bricht in Tränen.

„Der Dank ist unverdient; was ich tat, geschah um ihretwillen.“

„Ich weiß es,“ erwiderte Horst. „Darf ich Dich bitten, diesen Brief zu lesen, er kam heute an, — er ist — von Viola.“

Jägernd strecke Hedda die Hand aus, dann las sie:

„Herr Baron!“

Wie Ihnen wohl schon bekannt sein dürfte, habe ich mein Engagement in Wiesbaden gelöst. Es geschah auf den Wunsch meines Verlobten, der mir aus Amerika nachgereist ist. Wenn Sie diese Zeilen lesen, sind wir schon getraut und schwimmen auf dem Ozean meiner neuen Heimat zu. Ich trete ganz von der Bühne zurück. Mein Verlobter, Mynheer von der Stranten, ist vielseitiger Millionär; wir werden auf unserem schönen Landseite bei San Francisco leben.

Die Erinnerung an Ihre Frau begleitet mich überall. Ich vergebe Ihnen. Sie lieben mich nicht mehr; das ist mir bei unserer letzten Unterredung in Wiesbaden klar geworden. Sie lieben eine andere. — Ihre Frau.“

Das Papier knisterte beständig in Heddas Hand, die Buchstäben tanzen vor ihren Augen, dann las sie weiter:

„Ich hoffe, daß mein Bild keinen Schaden auf Ihre Glück geworfen hat. Daß Ihre liebeströmende Frau Ge-

präfektur und das Justizministerium richten, etwaige Abhängen auf die Einführung der Doppelpräsidialität bei den sozialistischen Gerichten fallen zu lassen, da man sonst zu den entschiedensten Abwehrmaßregeln greifen müsste.

Rußland.

Aus 24 Gouvernementen werden seit vorgestern Bauernaufstände und Landrevolutionen gemeldet. Die Regierung entstandene Kosaken-Regimenter zur Niederwerfung der Aufständischen.

Das Kriegsgericht in Warschau verurteilte 46 Agitatoren der Arbeiterpartei wegen Propaganda unter den Servisten zum Tode durch Erschießen. Die Massenexekution fand heute früh im Kasernenhof statt.

Der Generalgouverneur Magimowitsch hat seine Entlassung erhalten. Er wurde aber in seiner Stellung als Generaladjutant belassen. Der Kommandierende des Warschauer Militärbezirks, Generaladjutant Skalon, ist zum Generalgouverneur von Warschau mit der Beibehaltung des Kommandos über den Militärbezirk ernannt worden. Von anderer Seite wird hierzu gemeldet: Die Entlassung des Generalgouverneurs Magimowitsch erfolgte, weil dieser gegenüber den revolutionären Bestrebungen nicht energisch genug vorging.

Serbien.

Am 9. September wird Kronprinz Georg für volljährig erklärt und zum Lieutenant ernannt werden. Aus diesem Anlaß werden verschiedene Festlichkeiten abgehalten werden.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Belgrad vom gestrigen Tage meldet, sind in der Umgebung der Stadt Skatovo in Macedonien in kurzer Zeit 25 christliche Bauern ermordet worden.

Schweden.

Der König ernannte drei Unterhändler zum Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland.

England.

Der neue Vertrag zwischen Japan und England wurde angeblich vorgestern in Tokio unterzeichnet. Nach einer „Mail“-Meldung erweitert er den Vertrag von 1902, indem er eine vollständige Interessengemeinschaft zwischen Japan und England im fernsten Osten herstellt. Hierdurch wird die ungestörte Entwicklung Japans nach dem Kriege gewährleistet. Beide Mächte haben nachdrücklich hervor, daß sie den Frieden und den status quo zu erhalten wünschen.

Marokko.

Ein gestern in Tanger eingetroffener Spezialkorrespondent der „Neuen Presse“ verläßt hat, überbrachte die Meldung von der Freilassung des verhafteten Algeiers Bu Mzian.

Asien.

Der Finanzoge Persiens wird dem „Dr. Anz.“ aus Teheran geschrieben: Nach der Rückkehr des Schah muß irgend etwas Durchgreifendes geschehen zur Regelung der Finanzen, denn so kann es nicht weiter gehen. In den letzten Jahren lebte die Regierung von der Hand in den Mund und mußte immer ein Loch aufmachen, um ein anderes zu stopfen. England möchte sehr gern der Gläubiger Persiens werden, um Russlands Einfluß zu paralysieren, da es aber stets mit dem bösen Willen Russlands rechnen muß, will das englische Kapital möglichst sicher gehen und stellt daher Bedingungen, die den Persern als unannehmbar erscheinen. Bleibe dann nur Russland, an welches man sich wenden könnte, und dem es, wenn höhere Zwecke auf dem Spiele stehen, nie auf ein paar Millionen angekommen ist. Es ist aber unwahrscheinlich, daß es sich bereit finden läßt, die Regierung des gegenwärtigen Großwesirs, der sich ihm gegenüber immer besonders unfreundlich gezeigt hat und seinerzeit von England als der rechte Mann für seine Zwecke begünstigt wurde, durch Gewährung

mahlum ihres von ganzem Herzen zugetan ist, sah ich allzu deutlich, als ich sie besuchte.

Leben Sie wohl, Herr Baron, gedenken Sie zuweilen freundlich Ihrer ergebenen

Viola Sternau.“

Tat Blatt flattert zur Erde. Hedda will sich bücken, um es aufzuheben, da legt ihr Mann beide Hände auf ihre Schultern. Sie aber sinkt zu Boden auf ihre Knie und schlägt die Hände vor das Gesicht, ein convulsivisches Schlucken erschittert ihren Körper. Horst neigt sich zu ihr nieder.

„Komm zu mir, Du liebes, trübes Kind,“ sagte er mit unendlicher Zärtlichkeit und setzt sich auf einen Sessel neken den Teppich auf dem die mädchenhafte Gestalt laviert. „So, lege Dein Köpfchen an mein Herz, hörst Du mein Pochen? Sag es Dir nicht, was mein Mund bisher verschwiegen? Ich habe Dich lieb, grenzenlos lieb!“

Zublinck umschlangen ihn zwei weiche Arme, fest schmiegte sich die junge Frau an ihn.

„Und ich habe nie aufgehört, es zu tun,“ lispelte sie fröhlich, „aller Trost, alle meine Schöpfung und Röte waren mir Maske, und darunter hoffte und zogte, litt und bangte mein Herz in unzersetzbare Liebe. O Mag, kannst Du mir vergeben?“

„Ja, von ganzer Seele. Wir sind beide irrnde Menschen gewesen, wir haben unrecht getan. Morgen ist unser Hochzeitstag, mein Lieb, ein besserer als von einem Jahre.“

Hedda ist aufgestanden. Ihre Märchenangaben leuchten wie Sterne, und sie biegt das erglühende Gesichtchen an ihres Mannes Brust.

„Tein,“ haucht sie, „auf ewig!“

Da hebt Horst die leichte Gestalt auf seinen starken Armen empor, sein zuckender Mund preßt sich heiß und lange auf ihre Lippen; in bebender, leidenschaftlicher Zärt-

einer neuen Anleihe am Ruder zu erhalten. Bleibe also wieder nur die Rückeroberung des russenfreundlichen Staates. Aus diesem gefährlichen Kreis kommt Persien nicht mehr heraus und versetzt immer mehr in Abhängigkeit von Russland. Schon jetzt sind Anzeichen vorhanden, daß Rußland nach Bereitung seiner Pläne in Ostasien sich mit besonders liebervoller Sorgfalt in seiner Weise der Entwicklung Persiens annehmen wird.

Aus aller Welt.

Burgos (Spanien): Die Beobachtung der gestrigen Sonnenfinsternis durch deutsche, französische und holländische Astronomen fand bei vollkommen klarem Himmel statt. Eine überaus zahlreiche Menschenmenge wohnte bei. — Coburg: In Teistach in Oberfranken entstand Dienstag nachmittag 3 Uhr infolge Blitzaufschlag eine große Feuerbrunst. Um Mitternacht gelang es, eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Im ganzen sind 13 Wohnhäuser, 10 Scheunen und eine Anzahl Nebengebäude und Ställe eingeäschert. Gestern morgen wurde eine Kompanie Soldaten aus Bamberg requiriert.

Göttingen: Ein bisheriger Rentier verlor bei der ersten selbständigen Ausfahrt mit seinem neugekauften Automobil die Gewalt über seine Maschine und fuhr so heftig gegen einen Baum, daß er herausgeschleudert und schwer verletzt wurde. — Bierzen: Im benachbarten Südtirol wurde am Sonntag abend ein älterer Mann von einem Automobil, das unerkannt entkam, überfahren und sofort getötet. — Freiburg i. B.: Der Stadtrat hat den Ingenieur Höcklin in Leovallois (Seine) beauftragt, einen vollständigen Entwurf für ein Rheinkraftwerk oberhalb Freiburg auszuarbeiten. — Andere: In Marschquartier Thür wurde am Sonntag ein Sergeant des Feldartillerieregiments Nr. 44 von zwei Artilleristen tödlich angegriffen und mit den Säbeln totgeschlagen. Die Soldaten wurden bald darauf festgenommen. — Eisenach: Der fröhlich verschorene Landgraf Alexis v. Hessen hat testamentarisch 75 000 Mark für wohltätige Stiftungen ausgesetzt. — Jüßen (Bayern): Die Grundsteinlegung zur ersten evangelischen Kirche hat am letzten Sonntag unter lebhafter Beteiligung der einheimischen Protestanten und der Sommergräss stattgefunden. Einen sehr wohltuenden Eindruck machte es, daß auch der katholische Stadtprälat von Jüßen, Sauter, sich an der Grundsteinlegung beteiligte. — Weimar: Bei einer Feuerwehrübung, die im Schloßhof stattfand, fiel die große Leiter um. Ein Mann war sofort tot, zwei sind schwer verletzt.

Die entführten Kinder des Mittergussbesitzers Schön aus Recklenburg haben sich wie aus Hamburg gemeldet wird, wieder gefunden. Der gestiefelte Dr. Herres, dem es nur um das ausgezehrte Adoptionsgeld von 1500 Mark zu tun war, hat sich dies Geld von Schön geben lassen und die Kinder dann bei seiner Schwester, einer Frau Zimmermann in Altona, untergebracht. Er hatte den kleinen vorher neue Kleider gekauft und erzählte dann seiner Schwester, sie solle die Kinder in Pflege behalten, sie bekäme dafür monatlich 50 Mark. Die ersten 50 Mark bezahlte er auch gleich; mit dem übrigen Gelde verschwand er dann. Es ist festgestellt, daß er sich nach Holland gewandt hat.

Vermischtes.

Bezüglich der Ermordung des Dienstmädchens Bertha Böhm in Wien durch den Motorfahrer Prügel ist jetzt festgestellt, daß Prügel im Einverständnis mit seiner Frau sich dem Mädchen näherte, um dessen Erspartnisse herauszulösen. Als die Absicht mißlang, schritt er zum Nord. Seine Frau, die bei dem Verdecken der Leiche beobachtet war, wurde gleichfalls verhaftet. Wie berichtet, wurde die Leiche im Vorparl des Schönbrunner Schlosses unmittelbar vor dem Portal und

lücklich schlägt seine geliebte Stimme an Heddas Ohr: „Hedda, mein Glück! Mein Weib!“

Ein Brief.

„Meine liebe Schwester! Fünf Jahre sind vergangen, seit Karl und ich ein Paar geworden sind.

Ich weiß, daß sich viele Menschen über unsere Heirat aufgehalten haben, wir seien uns darüber hinweg und gründeten uns in Russland ein glückliches Heim.

Wie Du weißt, leben wir im Charkowskien Gouvernement. Die Steppe breite sich vor unserm Hause aus, und ihre eigenartige Schönheit entzückt mich immer wieder.

Mein Mann ist jetzt Generalsbevollmächtigter der fürstlichen Güter geworden und steht sich dabei pekuniär ausgezeichnet. Du würdest ihn kaum wiedererkennen. Aus dem düsteren Sonderling ist ein zwar ernster, aber zufriedener Mensch geworden, der mich auf Händen trägt und mir alles an den Augen absieht.

Unsere beiden kleinen Mädchen wachsen und gediehen mit den Blumen der Steppe um die Wette. Die kleine Hedda gleicht Dir und wird einmal sehr hübsch werden.

Tak auch Deine Lebensrisiken überwunden sind, daß Horst und Du Euch endlich verstanden habt, freut mich von Herzen. Und, nicht wahr, wenn man erst Mutter ist, wenn man liebe Kinder besitzt, dann trachtet man darnach, Selbstverzichtung zu üben und besser zu werden. Dein kleines Päckchen, der kleine Walter und sein Schwestern, werden Deine Lehrmeister sein, wie meine Lieblinge es für mich geworden sind.“

Die Baronin Horst läßt den Brief Margareten in den Schoß sinken und fasst ihre Hände. Ihre Seele beugt sich vor Gott, und sie dankt dem, der sie durch die schweren Krisen ihres Lebens geführt hat, dem Glücks entgegen.

bei der Straße, über die der Kaiser in das Schloß läuft, und die von dem Schloßgarden bewacht wird, gefunden.

Eine peinliche Automobil-Affäre hat sich in der Nähe von Schaffhausen zugestragen. Am Sonnabend nachmittag begegnete auf der Poststraße Bütgen-Schaffhausen, einem Teile der großen Verkehrsstraße Donaueschingen-Schaffhausen, dem schweizerischen Postfahrer ein Automobilfahrer, der von Schaffhausen kam; laut der Eintragung am Post soll es ein Baron aus der Umgebung von Baden-Baden gewesen sein. Der Postillon wirkte von ferne und gab ihm zu verstehen, er möge langsam fahren, was vom Automobilfahrer entweder übersehen oder absichtlich nicht befolgt wurde; darüber geriet der Kutscher in Zorn und schlug mit der Peitsche auf den vorbeifahrenden Automobilfahrer und traf ihn an der Hand. Der Getroffene erhob sich in seinem Wagen und schoss aus seinem Revolver zweimal nach dem Postillon, glücklicherweise ohne ihn zu treffen. Einheits wird behauptet, die Schüsse seien nur blinde Schußschüsse gewesen, während der Kutscher angibt, die Kugeln seien ihm hart am Kopf vorbeigeschauft. Der Postwagen enthielt noch Insassen. Dann fuhr der Automobilfahrer vor den Postwagen und brachte ihn dadurch zum Stehen. Dann stieg der Baron, wie dem „Intelligenzblatt“ gemeldet wird, aus, stellte auf den Boden des Postwagens und begann den Postillon durch Schläge mit dem Revolver zu misshandeln, wogegen sich dieser, mit den Fäusten beschäftigt, nicht wehren konnte. Darauf ergriß der Automobilist die Flucht gegen Bütgen, wo er beim schweizerischen Post den depnierten Postbetrag erhob und die Schweiz verließ. Bei der Schaffhauser Polizei ist Anzeige erstattet.

Die Wendette eines Knaben. Aus Newyork wird berichtet: Nach neunjährigem Suchen hat der italienische Ingenieur Antoni Carraciola den Mörder seines Vaters aufgespürt. Im Sommer des Jahres 1890 wurde in dem Dorf Contellina in der Provinz Benevent eines nachts der Advolat Giovanni Carraciola, einer der liberalen Führer der Provinz, ermordet. Nach einer Stunde war das ganze Dorf auf der Suche nach dem Mörder. Der Verdacht fiel auf den Schuhmacher Giorgio Marchetti, der von jenem Tag an verschwunden war. Auf die Zeugenaufnahmen gegen Marchetti hin verhandelten die Richter jener Provinz, wie das in Italien üblich ist, in seiner Abwesenheit, fanden ihn des Mordes schuldig und verurteilten ihn zu lebenslanger Unterfernung. Der Ermordete hinterließ eine Witwe und zwei Söhne. Der ältere, Antonio, damals ein vierzehnjähriger Knabe, beschloß den Mörder aufzufinden. Er fuhr nach Buenos Aires, weil sich Marchetti dahin gewandt haben sollte. Als der Knabe dort antraf, war Marchetti gerade von dort abgefahren. Neun Jahre lang suchte er die Suche nach dem Mörder seines Vaters fort und legte dabei über 1000 englische Meilen in Nord- und Südamerika zurück. Vor zwei Wochen sandte Carraciola den Gesuchten in dem Nachthaus auf Blackwell's Island, Newyork. Er hat jetzt Schritte getan, daß der Mörder nach Italien ausgeliefert wird, wo er dann auf Lebenszeit hinter den Gefängnismauern verschwinden würde.

Eingesandt.

Ein thüringisches sozialdemokratisches Blatt, das Saalhelder Volksblatt, bejubelte sich vor kurzem in einem seiner Artikel mit dem sächsischen Fabrik-Inspektorinnen, in dem hauptsächlich ausgeführt wurde, diese weiblichen Aufsichtsbeamten hätten noch schwierig zu ringen, ehe es soweit käme, daß ihre Tätigkeit den vollen Beifall der „Bewohner“ finden könnte. Höchst interessant ist an dem Artikel, daß er eingangs Sachsen als das „reactionäre Sachsen“, am Schluß aber als „das tödliche Land, das es gibt“, bezeichnet. Als „reactionär“ wird Sachsen wahrscheinlich im Hinblick auf unser Landtagswahlrecht bezeichnet, das freilich vielerorts als ein Rückschritt empfunden wird und in gewissem Sinne tatsächlich ein solcher ist; aber, in Abbruch des Ergebnisses der letzten Reichstagswahlen, Sachsen als „tödliches Land“ hinzustellen, halten wir ungutprechend. Wel weiter röhren die bei der letzten Reichstagswahl abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen nicht sämtlich von Sozialdemokraten her, sondern die Sache liegt so: Die Sozialdemokratie hat eine nicht geringe Zahl Wähler gefunden, die ihrem Wohlmeute über gewisse Dinge Ausdruck gegeben haben, allerdings an einer Stelle, wo dieses Verfahren nicht am Platze war, und wo dem, womit man unzufrieden war und wohl vielfach noch ist, nicht abgeholfen werden kann. Dieser Umstand wirkt freilich ein eigenartliches Licht auf die politische Reife mancher Wähler. Mit jenen Ausdrücken: „reactionäres Sachsen“ und „tödliches Land“ hat sich aber unsere Freiheit, die Sozialdemokratie selbst charakterisiert, wie es treffender nicht geschehen kann. Eine etwaige Verwirklichung der sozialdemokratischen Theorien im praktischen Leben würde zweifelsohne unser gesamtes Kulturerbe zerstören, und unsere Bevölkerung in den Irrstand der Menschheit zurückstoßen. Die Bildung einer gesellschaftlichen Ordnung müßte von neuem beginnen und würde, da nun einmal nicht alle Menschen in ihren gesamten Eigenschaften und Bestrebungen einander gleich sind, einander, der Natur der Sache nach, nicht gleich sein können, denselben Gang nehmen, den sie früher genommen hat. Solchen Umsturz und solcher Rückfall zu Irrständen vorzubeugen, müssen notgedrungen die staatsverhaltenden Elemente zu Mitteln greifen, die von ihren Gegnern als reactionär bezeichnet werden und in gewissem Sinne tatsächlich reactionär sind. Also: Je töder, um so reactionärer. Das ist eine natürliche Folge. Zu berichtigten reactionären Mitteln gehört aber offenbar das jetzt in Sachsen bestehende Landtagswahlrecht. Seitens des freisinnigen Volkspartei wird fortgelebt der Vorwurf gegen die Konseriativen und die Nationalliberalen erhoben, daß sie dieses Gesetz geschaffen haben. Auch wir würden es gern sehen, wenn eine Verbesserung des Wahlverfahrens eintrete; wir erkennen aber auch an, daß die Regierung und der Landtag vorsichtig sein müssen, damit eine etwaige Änderung des Wahlgesetzes auch zu einer tatsächlichen Verbesserung führt. In derartigen Dingen zu ändern, ist nicht leicht und schnell und oft abzuhauen, ist in diesem Falle nicht erforderlich. Wir glauben aber, wenn wir noch beim alten Wahlgesetz wären, so würde es mehr als fraglich sein, daß jetzt ein freisinniger Abgeordneter Mitglied der zweiten sächsischen Kammer wäre, und ein Wahlgesetz, wie es die freisinnige Volkspartei wünscht, würde in kurzer Zeit dahin führen, daß eine parlamentarische Arbeit des sächsischen Landtags überhaupt nicht mehr möglich wäre.